

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des den Sonntagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlfbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.
Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 238.

Donnerstag, den 12. Oktober 1905

Jahrg. 70

Holzversteigerung auf dem Staatsforstrevier Elster I.

19. Oktober 1905, Restaurant zum heiteren Blick, Bad Elster, vorm. 8 Uhr.

39,5 rm fi. Nuzscheite und Nuzknüppel, 3,5 rm w. Brennischeite, 420,5 rm w., 7 rm h. Brennknüppel, 1 rm h., 261,5 rm w. Nefte, 45 rm w. Stücke.

vorm. 1/2 12 Uhr:

68 fi. u. fi. Stämme 10—23 cm Mittstf., 328 fi., fi. u. bi. Klözer 7—30 cm Obstf., 100 fi. Derbstangen 8—12 cm, 450 fi. Reisstangen 3—7 cm Untstf. Aufbereitet in den Abt: 2, 3, 30, 44, 45, 47, 54, 55, 57, 65, 66, 70, 71, 73, 74, 75, 78 und Ref. IV.

Königl. Forstrevierverwaltung Elster I.

Königl. Forstrentamt Auerbach.

Bekanntmachung.

Zur Vorbereitung der Erhebung der Einkommen- und Ergänzungssteuer im Jahre 1906 sind am 9. und 10. dieses Monats den hiesigen Hausbesitzern beziehentlich deren Stellvertretern die Hauslisten zugegangen, für deren gehörige Ausfüllung nach dem Stande am 12. dieses Monats und nach Maßgabe der ihnen vorgebrachten Bestimmungen jene zu sorgen haben. Die ausgefüllten Listen haben die Hausbewohner beziehentlich deren Stellvertreter **eigenhändig** zu unterschreiben und bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 Mark binnen 10 Tagen, vom Empfang der Liste an gerechnet, **selbst** oder durch **erwachsene Beauftragte** in unserer Stadtsteuer-Einnahme während der geordneten Expeditionsstunden abzugeben.

Berunreinigte oder zerrissene Hauslisten werden nicht angenommen.

Der Hausbesitzer haftet für die Steuerbeträge, welche infolge von ihm verschuldeter unrichtiger Angaben dem Staate entgehen.

Der Stadtrat Kämmig.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der vom Graben nach der früheren öffentlichen Pumpe in der Altstadt führende Wassersteg, weil nicht mehr nötig, eingezogen worden ist.

Stadtrat Adorf, den 10. Oktober 1905.

Damit sich jeder Beteiligte mit einem genügenden Wasservorrat versehen kann, machen wir bekannt, daß der Wasserhochbehälter morgen, Donnerstag, der jährlichen Reinigung unterworfen und abgelassen werden soll, infolge dessen in den höheren Lagen der Stadt vorübergehend Wassermangel eintreten kann.

Stadtrat Adorf, den 11. Oktober 1905.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. Oktbr. An den General von Trotha erging eine Ordre, die Geschäfte dem Gouverneur von Lindequist sofort nach dessen Ankunft zu übergeben. Ueber die Einsetzung eines neuen Kommandeurs ist noch kein Beschluß gefaßt. Beim Zusammenwirken der Truppen regelt sich die Sache nach dem allgemeinen Brauche, daß der älteste Stabsoffizier den Befehl hat. Demnach wird General von Trotha überhaupt keinen Nachfolger erhalten. Wie es scheint, rechnet die Kolonialverwaltung damit, daß der Aufstand in der Hauptsache niedergeworfen ist, wenn Herr von Lindequist in Swakopmund eintrifft.

Ein amerikanisches Anerbieten an Professor Behring. Professor Behring erhielt durch den Newyork Herald ein Anerbieten von 50 000 Dollar, falls er bereit sein würde, seine Methode sofort im Laboratorium vor einem Komitee von Fachmännern zu demonstrieren. Der ungenannte Spender will nur durch einen Fachmann seiner Wahl vertreten sein. Behring ist derzeit nicht in der Lage, diesem Anerbieten näher zu treten, und will sich vom vorgezeichneten Wege nicht abbringen lassen.

Das „verbotenste“ Theaterstück. Karl Böttchers Drama „Ausgewiesen!“, das seit 12 Jahren in den verschiedensten Städten Deutschlands, obenan in Berlin, wegen angeblicher „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ beständig verboten, neuerdings jedoch, nachdem sich der Autor schließlich, erfolgreich direkt an den deutschen Kaiser wandte, freigegeben wurde, errang, den Berichten der Hamburger Blätter zufolge, am

Hamburger Schiller-Theater einen durchschlagenden Erfolg.

Canada, 10. Oktbr. In benachbarten Kesselstadt kam es am Sonntag abend zwischen Soldaten und Zivilisten zu einer blutigen Schlägerei. Wie es sich jetzt herausstellt, haben die Soldaten umfangreichen Gebrauch von ihren Seitengewehren gemacht. Drei Zivilisten wurden tödlich verletzt. Ein Postkutscher erhielt einen schweren Hieb über den Kopf, sodaß er den Verlust eines Auges zu beklagen haben wird. Bei der Schlägerei sollen sich einem Hanauer Blatt zufolge, einige Ulanenoffiziere besonders hervorgetan haben.

In den letzten Tagen ist in Tirol die Temperatur derart heruntergegangen, daß es heute auch im Tale schnell. Die Stadt Innsbruck hat ein winterliches Aussehen. In den Bergen ist schon vor acht Tagen ein dichter Neuschnee gefallen.

London, 10. Oktbr. Der Times wird aus Kapstadt telegraphiert, nach einer Meldung aus Uppington wurden drei Transvaaler zu Schuit Drift mit 200 den Deutschen gestohlenen Kindern verhaftet. Sie waren bewaffnet, obwohl sie sich für Nichtkämpfer erklärten, das Kindvieh wurde den Deutschen zurückgegeben und die Männer in das Kenhart-Gefängnis gebracht.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 11. Oktbr. Eine Messerstecherei mit ernststen Folgen hat sich gestern früh 2 Uhr auf Wohlbacher Flur abgespielt. Der Kaufmann Schubert aus Erbisch erhielt dabei einen lebensgefährlichen Stich in den Nacken, und auch der

Gastwirt Benkert aus Goppasgrün wurde verletzt. Als Täter kommt der 1877 geborene Handarbeiter Fider aus Unterjachsenberg in Frage, welcher in einem hiesigen Gasthaus verhaftet worden ist. F. gibt zu, mit dem Messer um sich gestochen zu haben; er wird in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis übergeführt werden. Die Stecherei ist beim Amtsgericht Marktneukirchen zur Anzeige gekommen. So viel bis jetzt feststeht, war es schon im „Schweizerhaus“ bei Marktneukirchen zu Streit gekommen, der dann auf der Straße fortgesetzt wurde und in Stecherei ausartete.

Adorf, 11. Oktbr. Daß an Pflaumen heuer kein Mangel war, ist wohl hinlänglich bekannt, und wer bisher noch nicht davon überzeugt war, konnte es heute nachmittag vor dem Hotel „zur Post“ auf der Bahnhofstraße sehen, wo das vielbegehrte Obst in reicher Menge auf dem Erdboden lag, weich gebettet in dem „Musch“, das der ewige Regen jetzt auf unseren Straßen erzeugt hat. Noch bevor die liebe Jugend sich über die willkommenen Früchte hermachen konnte, hatte die Besitzerin, eine Händlerin, bemerkt, daß von ihrem Wagen die Hinterwand sich losgelöst hatte, sodaß die Pflaumen aus einem umgefallenen Korbe auf die Straße fielen. Sie hielt ihre edle Kosinante an, und mit emsigem Fleiß ging es nun ans Werk, die schmuckhafte Ware wieder in ihren Behälter zurückzubefördern. Bei den Straßenpassanten erweckte dieses tragikomische Bild zwar viel Heiterkeit, aber wohl weniger Appetit nach Pflaumen.

Adorf, 11. Oktbr. Evang. Männerverein. Monatsversammlung vom 10. Oktober 1905. Herr Pastor Wappler als Vorsitzender des Vereins hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte insbesondere unser verehrtes Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Kämmig, der als Gast mit anwesend war; hierauf folgten Mitteilungen 1) von einem Postkartengruß des Hrn. Vize-Vorstand Kraß aus Ulm, 2) von dem letzten des Hrn. Instrumentenfabrikanten Kob. Heffel hier dem Vereine gestifteten Geschenke — eine neue selbstverfertigte B-Trompete in C-Dur. Hiermit ist der Wunsch verbunden worden, daß sich im Vereine einige Mitglieder zur Veranstaltung von musikalischen Vorträgen vereinigen möchten und hat Herr Heffel in liebenswürdiger Weise Zusage erteilt, noch weitere Instrumente zu liefern. Dem edlen Geber spricht die Versammlung ihren Dank aus. 3) Die sich zur Aufnahme angemeldeten Herren Lokomotivführer Carl, Kontorist Matthias und Briefträger Strobel wurden einstimmig aufgenommen. 4) Wegen eines demnächst stattfindenden Familienabends soll der Vorstand die nötigen Vorbereitungen treffen. 5) In liebenswürdiger Weise hatte es Herr Direktor Henegger übernommen, in der heutigen Versammlung einen Vortrag über „Baumwolle“ zu halten. Redner schilderte in fesselnder Weise unter eingehenden Ausführungen die Erzeugung, den Versand, die Verarbeitung, Handel und Umsatz der Baumwolle. Dabei wurden den Mitgliedern Abbildungen über die Anpflanzungen, sowie natürlicher Sa-

men und Früchte, sowie verschiedene Bearbeitungen der jetzt die ganze Welt beherrschenden und unentbehrlichen Baumwolle vorgeführt. Dem Herrn Vortragenden wurden am Schlusse seines so interessanten Vortrages lebhafteste Beifallskundgebungen zu teil. Herr Bürgermeister Rämnik ergreift hierauf das Wort und sprach ebenfalls über den soeben gehörten Vortrag seine vollste Anerkennung aus und gibt dabei zu erkennen, daß er in nächster Zeit dem Verein ebenfalls als Mitglied beizutreten beabsichtige; in weiteren Worten schied der Herr Redner noch verschiedene Mittel und Wege zur Förderung unseres Kolonialwesens, dem das ganze deutsche Volk seine regste Unterstützung stets entgegenbringen möge. Hierauf Schluß der Versammlung. Der Verein zählt gegenwärtig 72 Mitglieder.

Am heutigen Mittwoch beginnt die Ziehung der 5. Klasse 148. Königl. Sächs. Landeslotterie, welche bis mit 1. November währt. Damit ist wieder eine Zeit freudiger Hoffnungen für viele Tausende gekommen, die sich im Besitze eines Looses dieser Lotterie befinden. Hr. Bodenstedt sagt zwar: „Auf Hoffnung kann man keine Häuser bauen, — Weit besser ist's, der eignen Kraft vertrauen, — Als von dem uns greifbar Vernünftigen — Zu schweifen nach dem traumhaft Künftigen“ —, aber wer läßt in einem solchen Falle immer die kühl abwägende Vernunft sprechen, wer hätte nicht schon einmal im tiefsten Winkel seines Herzens die leise Hoffnung sich regen gefühlt: es kann doch einmal tappen, d. h. einmal so ein ganz kleiner oder besser noch ein recht großer Glücksfall eintreten. Gelingt es einer französischen Marktenderin, das Glück nicht etwa bloß bei der Stirnlocke, sondern gleich beim ganzen Schopfe zu fassen, so daß ihr eine wohlgezählte Million zufiel, warum soll es nicht auch einmal dir vergönnt sein, zu den Auserwählten der Glückspendenerin zu gehören? Und schon ist das kleine Zettelchen erworben, das die Anwartschaft auf so und so viele Tausende verbürgt. Nun schwellte deine Segel, Hoffnung, und geleite den Suchenden sicher in das Land, wo das nie zuvor gekannte Glück blüht!

Das Temperament am Telephon ist zu zügellos. Das mußte der Bierbrauereibesitzer Rirzwinger in Nürnberg erfahren. Er hatte einer Telephonistin, mit der er in Meinungsverschiedenheiten wegen eines Anschlusses geraten war, durch das Telephon zugerufen: „Reden Sie nicht so laudumm.“ Das Schöffengericht zu Nürnberg hat ihn deshalb zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei uns hätte er mehr bekommen.

Brambach, 10. Oktbr. Die Einfuhr von

Waren aller Art über die österreichische Grenze nach Sachsen ist sowohl mittels der Bahn, wie auch mit Fuhrwerk seit Wochen außerordentlich stark. In Erwartung des im nächsten Frühjahr in Kraft tretenden neuen Zolltarifs suchen die Interessenten noch möglichst viel Waren zu dem bisherigen Zollsätzen einzubringen. Die Einfuhr von Vieh ist gegenwärtig sowohl über die Einbruchstation Voitzersreuth, als auch über Ebnath nicht bedeutend.

Klingenthal, 10. Oktbr. In Helenebschacht zu Eibenberg verunglückte zu Beginn der Mittagschicht der Häuer Franz Mikusch durch plötzlich herniedergehendes Gestein tödlich. Der Körper war höchsttödtlich zermalmt.

Der Milchhändler Jungmans aus Lauterbach, der am vergangenen Dienstag mit einer größeren Geldsumme nach Plauen fahren wollte, dort aber nicht eingetroffen ist, scheint sich in Innsbruck in Tirol aufzuhalten. Er hat an seine Frau in Lauterbach deponiert, ihm in ein näher bezeichnetes Hotel in Innsbruck 100 Mark zu schicken. Viel Geld scheint der Mann also nicht mehr zu besitzen, wenn er nicht mit seinem Telegramm einen anderen Zweck verfolgt. Ueber sein Vermögen ist am 5. Oktober das Konkursverfahren eröffnet worden.

Treuen, 10. Oktbr. Am Sonntag abend 14jährige Arbeiter Beck und der zum Militär wurde auf der Straße vor Hartmannsgrün der eintreffende Fabrikarbeiter Oswald Forster von zwei jungen Burschen angefallen und mit Messerschneiden traktiert, sodaß diese sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Auch dem 50jährigen Handelsmann Georg Puff aus Hartmannsgrün wurden die Sachen vom Leibe gerissen und er selbst erheblich mißhandelt. Als Täter sind der 20jährige Sticker Paul Kober und der 22jährige Steinmetz Hermann Kober aus Schreiersgrün ermittelt und bereits in Haft genommen worden.

Oberplanitz. Zwei Spartassenbücher mit ca. 400 Mark Einlage vermißte ein bisher hier wohnhaft gewesener Hüttenbeamter bei dem Umzug in eine andere Wohnung. Die Bücher, die in einem in der Wohnstube stehenden Vertikow gelegen haben, können nur gestohlen sein, da von dem einen die gesamte Einlage abgehoben worden ist.

Vom Schneesturm schreibt man aus Schneeberg: Der Schneesturm in der Nacht zum Sonnabend hat hier entsetzlich gehaust. Er riß mehrere Telegraphenstangen um, brach massenhaft Bäume um und entwurzelte viele andere. In den Telegraphenleitungen kamen mehrere erhebliche Störungen vor. Der Schnee lag 25 Zentimeter hoch. — Weiter wird aus Karlsfeld berichtet: Hier hat es in der Nacht zum

Sonnabend so stark geschneit und bei dem herrschenden Schneesturm so sehr geweht, daß die Wege völlig unpassierbar waren und der Schneepflug in Tätigkeit treten mußte.

Grünstädtel bei Schwarzenberg, 9. Okt. Beim Bremsen verunglückte der Arbeiter Blechschmidt von Grünstädtel dadurch, daß er mit dem Kopf zwischen zwei mit Bangholz beladene Wagen geriet. Er wurde ins Kreiskrankenstift Zwidau übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Rochlitz, 9. Oktbr. Ueber die sechs im Krankenhaus liegenden typhuskranken Seminaristen kann erfreulicherweise heute berichtet werden, daß es mit allen etwas besser geht. Wenn keine Komplikationen hinzutreten, ist begründete Aussicht auf völlige Genesung vorhanden.

Chemnitz. Nach den nunmehr vorliegenden Kostenvoranschlägen für den Neubau eines Stadttheaters und König Albert-Museums erfordert das Projekt einen Aufwand von rund 3 Millionen Mark, genau 2 933 500 Mark. Für das neue Theater allein sind 1 879 000 Mark erforderlich. Die Kosten für die Umgestaltung des Neustädter Marktes, dem Standort der beiden Gebäude, belaufen sich, einschließlich einer anzulegenden monumentalen Freitreppe, auf 1 665 000 Mark. Für das König Albert-Museum sind 888 000 Mark erforderlich. Zu den Gesamtbaukosten hat die Stadt Chemnitz noch 2 141 360 Mark zu bewilligen, da bereits 831 140 Mark durch einen bestehenden Fonds und gezeichnete freiwillige Beiträge vorhanden sind.

Leipzig, 10. Oktbr. Aus dem Zuge gesprungen! Dem Transporteur entsprungen ist am Montag abend gegen 9 Uhr kurz vor der Station Corbetta aus einem Abortfenster des 9 Uhr 36 Min. hier eintreffenden Schnellzuges der Untersuchungsgefangene Maurer Förster. Der Entwichene befand sich auf dem Transporte von Aachen nach Leipzig und sollte gestern vormittag dem hiesigen Landgericht zur Verhandlung wegen Diebstahls vorgeführt werden.

Dresden, 10. Oktbr. Wegen versuchter Erpressung wurde hier ein 20 Jahre alter Student der Rechte aus Berlin festgenommen. Er hatte eine junge Dame brieflich mit dem Tode bedroht, falls sie nicht für ihn einen Betrag von 2000 Mark bis zu einer bestimmten Zeit an einem näher bezeichneten Orte niederlegen würde. — Eine aufregende Szene spielte sich heute Mittag am Hause Flemingstraße 33 ab. Dort beobachtete man die 5jährige Tochter des Markthallenhändlers Schiller in der Rinne des hohen Daches hinauflaufen. Das Kind fiel hin und drohte jeden Augenblick auf die Straße zu stürzen. Geschäftsangestellte, die die Gefahr erkannten, spannten rasch ein Fingertuch auf, in welches

Zigeunerliebe

von D. Elster.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bitte, mein Herr.“

„Noch eins! Ist meinem Vater gestattet, abzureisen?“

„Allerdings, indessen —“

„Fürchten Sie nichts“, nahm der General das Wort, „sollte es nötig sein, werde ich zur Stelle sein. Aber ich habe für meine Ankunft in Paris schon Vorkehrungen getroffen, die ich nicht gut rückgängig machen kann. Auf einige Tage müssen Sie mich schon beurlauben.“

„Ich lege der Reise des Herrn Generals kein Hindernis in den Weg.“

„Ich danke Ihnen.“

Kurt atmete auf, als er wieder auf den Schloßhof trat. Sein Verdacht war durch das tadellose Benehmen der beiden Franzosen schwer erschüttert. Rasch gab er dem Oberjäger die erforderlichen Befehle, um dann nach Finstingen zu eilen, wo er von dem verwundeten Fritz Berger Aufschluß zu erhalten hoffte.

Bourgeois, der Gastwirt vom goldenen Löwen, ging wie ein gefangenes Raubtier schau und gedrückt umher. Niemanden wagte er offen in die Augen zu sehen; wenn er mit jemandem sprach, geschah es in flüsterndem Ton, als fürchte er, durch lautes Sprechen die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Gegen die Soldaten sowie alle Deutschen war er in letzter Zeit von besonderer Zuorkommenheit, dem Offizier gegenüber zerfloß er in Höflichkeit und Unterwürfigkeit. Von einer Unruhe rastlos umhergetrieben, hatte es ihn heute morgen nicht im Hause gelitten. Er gab vor, einen geschäftlichen Gang machen zu müssen, und eilte auf Umwegen in den Wald, und nach dem Zigeunerndorfe, um zu sehen, ob der alte Josef sein Versprechen gehalten hatte und mit den Burschen, die um den Schmuggel

wußten, über die Grenze gegangen war. Im Zigeunerndorf war der Gastwirt vom goldenen Löwen nicht unbekannt. Er war oftmals gekommen, um die Musikbände des Josef für eine Luftbarkeit zu bestellen. Unter diesem Vorwand konnte er unauffällig in dem Dorf und mit dem Alten verkehren; derselbe Vorwand mußte auch heute wieder herhalten.

„Wo ist der alte Josef?“ fragte er ein ihm belegendes Weib, das ihn mit listigen schwarzen Augen mißtrauisch beobachtete.

„Was wollt Ihr von ihm?“

„Was gehts Euch an. Kennt Ihr mich nicht? Ich bin der Gastwirt vom goldenen Löwen.“

„Ach so, Ihr seid's. Ihr wollt wohl den Alten zu einer Tanzmusik haben?“

„Ja, für nächsten Sonntag.“

„Geht nicht, Monsieur.“

„Weshalb nicht! Ist der Alte schon versagt?“

„Weiß nicht, ob er drüben im Wälschland spielt?“

„Im Wälschland? Ist denn der Alte im Wälschland?“

„Ja, Herr. Heute morgen in aller Frühe ist er mit seiner ganzen Sippschaft über die Grenze übergezogen.“

„Alle Wetter, jetzt schon? Ich denke, die Zigeuner ziehen erst im Frühjahr in die Weite?“

„Ja, Herr, ich weiß nicht, der Alte muß wohl einen besonderen Grund für den frühen Ausbruch gehabt haben. Vielleicht ist grad jetzt ein gutes Geschäft drüben im Wälschland zu machen. Vielleicht gefallen ihm auch die Grünröcke in Finstingen nicht.“

Richernd entfernte sich das Weib, während Bourgeois erleichtert aufatmete. „Gott sei Dank“, murmelte er, „den gefährlichen Mitwisser meiner Geheimnisse war ich los. Der Fockel Schmidt ist schon gestern nacht nach Paris gefahren. Ach, wenn ich doch nur die Dirne, die Marianne, fortschaffen könnte, dann wäre ich ganz sicher.“

Darüber nachdenkend, wie er es möglich machen könnte, die Enkelin des alten Josef zu bestimmen, ihrem Großvater zu folgen, trat er den Rückweg an. Er wählte nicht den geraden Weg, der ihn an dem Forsthause von Dachsburg überführen mußte, sondern schlug den sogenannten „Teufelssteig“ ein, der, nur wenigen Leuten bekannt, durch den wildesten Teil, durch tiefe Täler, über zerklüftete Felsen und an schwindelnden Abgründen vorüberlief, um oberhalb Finstingen aus dem Walde heraustretend, einen Wiesenpfad zu treffen, der sich dann mit der Hauptstraße vereinigte. Bourgeois wählte diesen Weg, um nicht den Gendarmen oder den Soldaten zu begegnen, die, wie er wußte, einen eifrigen Patrouillengang nach der Dachsburg und der Grenze entlang unterhalten sollten.

„Je weniger sie mich sehen“, murmelte er, „desto besser ist es. Man soll niemals die Aufmerksamkeit auf sich lenken.“

Eine halbe Stunde etwa mochte er, sich aufmerksam und schau untröstlich, auf dem einsamen Gebirgspfad dahingeschritten sein. Jetzt lief der Pfad an einer Felswand vorüber, während rechter Hand ein tiefer Abgrund gähnte, der mit Steingeröll, Dornesträup und niedrigem Gesträuch angefüllt war. Unten im Grunde toste und schäumte ein Wildbach. Der Pfad war so schmal, daß zwei Menschen kaum nebeneinander gehen konnten; man mußte vollständig schwindelfrei sein, um nicht Gefahr zu laufen, in die gähnende Tiefe zu stürzen.

Bourgeois kannte den Pfad genau und schritt rasch dahin. Plötzlich stürzte er. Sein scharfes Auge entdeckte unter einem Busch, der auf einem Felsvorsprung wuchs, eine dunkle Gestalt, die scheinbar leblos am Boden lag. Vorsichtig schlich sich der Gastwirt näher. Jetzt erkannte er deutlich die Gestalt eines Weibes. Sein feines Ohr vernahm auch schluchzende Töne; das Weib weinte, das Antlitz in die Arme verborgen.

das Kind hineinfiel. Durch die Wucht des Falles rissen aber die vier Rippen, sodaß das Kind immer noch heftig auf des Pflaster aufschlag und innere Verletzungen erlitt.

Dresden, 10. Okt. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern abend während der Vorstellung im Centraltheater. Der Trapezkünstlerin Schwarz entglitt auf noch unaufgeklärte Weise während des Schwingens das Trapez, sodaß dieselbe in großem Bogen mitten unter die Musiker stürzte, nachdem sie auf die Bühnenrampe aufgeschlagen war. Die Künstlerin konnte sich nach wenigen Minuten, nach der Bühne geleitet, dem Publikum wieder zeigen, empfangen von herzlichen Sympathieundgebungen. Die Künstlerin blieb unverletzt, sodaß sie bereits wieder auftreten kann.

Dresden, 10. Okt. Im Juli d. J. verübte der 20jährige Musiker Besser von hier einen verwegenen Einbruch; er erbeutete 2000 Mark Bargeld und viele Schmuckstücke. Mit dem Raube flüchtete er nach Amerika, legte sich dort einen falschen Namen bei und wurde Bürger. Als er aber merkte, daß die amerikanische Polizei ihn beobachtete, fuhr er schleunigst mit dem Dampfer „Pretoria“ nach Deutschland zurück. Er traf dieser Tage in Hamburg ein und wohnte unangemeldet in einem Logis in der Thalstraße. Die Polizei ermittelte aber seinen Aufenthalt und verhaftete ihn gestern früh.

Vermischtes.

Bei einem Athletentriple verunglückt ist in einer Singpielhalle im Norden Berlins der Jongleur Brassini (Brasch). Er pflegte drei Metallkugeln, mit denen er jonglierte, mit den Zähnen aufzufangen, nachdem seine Gehilfen die vorher gezeigten schweren unbemerkt mit leichten, dunkelgefärbten Aluminiumkugeln vertauscht hatte. Am Sonnabend hatte, wie der „B. L.-A.“ mitteilt, den Jongleur seine Partnerin nach einer heftigen Auseinandersetzung verlassen. Brassini mußte allein auf die Bühne und vergaß, die Eisenkugeln umzutauschen. Die schweren Kugeln fielen ihm ins Gesicht, schlugen ihm mehrere Zähne aus und zerfurchten ihm den Unterkiefer. Ein im Zuschauerraum anwesender Mediziner leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

Aus einer Ernüchterungskammer. Folgende erbauliche Schilderung aus dem heiligen Rußland lesen wir in der „Petersb. Ztg.“: Der unmögliche Zustand der „Ernüchterungskammern“ bei den Polizeihäusern von Petersburg ist dieser Tage von der Alkoholkommission wieder einer Beleuchtung unterworfen worden. Nach

„Ich muß wissen, wer es ist“, flüsterte Bourgeois und schlich sich noch näher heran. Dann rief er: „He! Holla! Was tut Ihr da oben?“

Das Weib schrat empor und starrte den Mann mit großen, angstvollen Augen an. Doch im nächsten Augenblick hatte es ihn erkannt, und aufatmend sagte es: „Ach, Ihr seid es, Monsieur Bourgeois! Wie kommt Ihr hierher? Ich glaubte, es seien meine Verfolger.“

„Ich bin gleichfalls aufs höchste erstaunt, dich hier zu treffen, Marianne“, entgegnete der Gastwirt, der zu seinem größten Erstaunen die Enkelin des Zigeuners erkannte, mit der sich seine Gedanken unablässig beschäftigten. „Wie kommst du hierher? Du wirst verfolgt?“

„Ja, Monsieur Bourgeois! Ein Soldat hat mich verfolgt, er spürte mich am Turm von Genetränge auf, ich entflohe, er sollte unsern Schlupfwinkel nicht entdecken. Gott sei Dank. Er hat meine Spur verloren.“

„Der Soldat hat dich aus dem Turm kommen sehen?“

„Ich glaube nicht. Ich war auf dem Weg zum Turm. Aber er hat mich mit dem Großvater zusammen gesehen.“

„Wo?“

„An der Grenze, wo wir Abschied nahmen.“

„Dem Großvater ist bereits über die Grenze?“

„Ja.“

„Marianne du erinnerst dich, was wir gestern abend verabredet haben; wirst du auch den Mund halten können?“

„Ja, Monsieur Bourgeois.“

„Man darf das Versteck im Turm nicht eher entdecken, als bis wir die geschmuggelten Waren, die Fische usw. fortgebracht haben, heute nacht noch soll es geschehen.“

„Ja, Herr, aber wir müssen sehr vorsichtig sein. Ich habe mir auch gedacht, daß wir die Sachen erst fortbringen müssen, deshalb habe ich mich heute auch nicht fangen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

den von dieser Kommission erhobenen Erkundigungen werden in diesen Kammern jährlich mehr als 50 000 Personen beiderlei Geschlechts „ernüchtert“. Von diesen Personen starben im Zustande der Trunkenheit gegen 200. Von den Zuständen in den Ernüchterungskammern entwirft die Kommission ein nachstehendes grauenvolles Bild: Bis auf das Hemd entkleidet, werden die auf der Straße aufgelesenen sinnlos Betrunknen in ein Gemach geschleppt, das seiner Größe nach höchstens 10 Personen aufnehmen dürfte, in Wirklichkeit aber oft bis zu 60 Betrunkene beherbergt. Durch den Unrat herrscht in dem engen Gefaße eine Stieluft, in der häufig sogar die Dampfen erlösche. Da es in den Ernüchterungskammern weder Betten noch Prißchen gibt, liegen die Betrunknen buchstäblich übereinander und verunreinigen sich gegenseitig. Es sind wiederholt Fälle konstatiert worden, wo die Inhaftierten, nachdem sie zu sich gekommen waren und das Entsetzliche ihrer Lage erkannt hatten, Selbstmord begangen haben; andere wiederum sind beim Erbrechen erstickt. Nachdenklichkeitsmaßnahme dieser und anderer von der Medizinalverwaltung protokolllarisch erhärteter Fälle gelangte die Kommission zu der Ueberzeugung, daß die Ernüchterung und Behandlung der an akuter Alkoholvergiftung leidenden Personen der Polizei entzogen und der Stadtverwaltung oder dem Mäßigkeitskuratorium übertragen werden müsse, wobei die Hauptverwaltung des fiskalischen Branntweinverkaufs die dazu erforderlichen Mittel herzugeben hätte.

Galley über seinen Millionendiebstahl. Mehrere Vertreter der Presse haben Gelegenheit gefunden, den Verbrecher zu interviewen. Am heitersten gestaltete sich seine Unterhaltung mit dem Vertreter des Sculois. Auf die erste leitende Frage antwortete Galley: „Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen Geständnisse mache. Ich habe zu viel Verachtung für die Presse, die die Polizeispione unterstützt.“ Der Interviewer: „D. Ihr Unglück hat Ihnen eine zu schlechte Meinung von unserem Beruf gegeben. Aber sagen Sie, warum haben Sie die 800 000 Franks gestohlen?“ „Warum? Weil ich keine Lust mehr hatte, nach einem Tag vollanstrengender Arbeit für 2 Franks Mittagbrot zu essen.“ „Aber wenn alle Menschen so denken würden.“ „Das wäre Anarchie. Die gesellschaftliche Ordnung würde nicht mehr existieren, und das wäre um so besser.“ — „Aber denken Sie nicht der vielen Tränen, die um Sie gestossen sind?“ „In unserer prosaischen Zeit rekrutieren sich die Menschen, die Sklaven ihrer Ehre sind, ausschließlich aus den Reihen der Dummköpfe.“ Dem Interviewer schien es unnütz, auf diesem Gebiete weiter zu forschen. Er fragte also: „Haben Sie einen Komplizen?“ Und er erhielt die prompte Antwort: „Das geht Sie nichts an.“ — „Bereuen Sie Ihre Handlungen?“ — „Mir tut nur eins leid: daß ich mich habe erwischt lassen!“ — Als der Besucher an die Kabine der Frau Merelli pochte, sang die Dame zur Gitarre. „Wo haben Sie ihn kennen gelernt?“ — „Dort, wo sich alle die finden, die sich amüsieren. Wir haben oft zusammen soupiert. Jeder wußte nur, daß er Baron de Graval heißt. Ich dachte gar nicht daran, meinen Weg mit dem seinigen zu vereinigen. Aber einmal, nach dem Diner, jagte er mir, daß er mir weitere Horizonte zeigen wolle — ein Paradies von blauen Träumen. Das verwirrte mich. Dieser Abend war mein Verderben, und heute versuche ich, mein kurzes Glück. Sagen Sie, daß ich nichtschuldig bin und von nichts wußte.“

Die Ochsen-Kavallerie von Madagaskar. An der Westküste der Insel Madagaskar, wo man weder für Geld noch für gute Worte ein Pferd erhalten kann, besteht ohne Zweifel die wunderbarste militärische Organisation auf der Welt. Fünfunddreißig schwarze Kavalleristen, bis an die Zähne bewaffnet, sitzen auf fünf- unddreißig, für den Kampf abgerichteten Ochsen, und die siebzig Menschen und Tiere machen bei ihren Manövern einen Spektakel, der von keinem Zuschauer der Uebungen je vergessen werden wird. Der General-Gouverneur Gallieni schuf diese eigenartige Truppe und der Leutnant Stuzansky aus der Provinz St. Marie de Morvah wurde zu ihrem Befehlshaber ernannt. Er hat sein Eingeborenen-Korps vorzüglich abgerichtet, und es dient nicht nur militärischen, sondern auch polizeilichen Zwecken. Die Eingeborenen, die die Reiter dieser Tiere sind, die den berühmten arabischen Hengsten so fern stehen, sind Sakalavas und gehören dem kriegerischen Stamme der Insel an. Diese halbwildten Soldaten reiten barfuß und ohne Steigbügel. Die Ochsen sind weder langsam noch furchtsam, sondern haben sich beinahe als intelligent erwiesen.

Es sind mächtige Tiere, die sich durch ihren großen Mut und ihre Ausdauer auszeichnen. Mit großer Schnelligkeit werfen sie sich auf ihren Feind, die Hörner zur Erde geneigt, und sie würden unter einer wirklichen Kavallerie auf jeden Fall große Verwüstungen anrichten. Sie haben sogar ihre Signale zum Angriff genau gelernt, und diese Tiere würden vorwärts stürmen, auch wenn ihre Reiter die Zeit verschlafen sollten. Eigenartig ist die Arbeit des Abrichtens der Ochsen. Eine gleiche Anzahl Eingeborener, gleichfalls auf Ochsen, stehen mit Speeren bewaffnet den abzurichtenden Tieren gegenüber und wartet auf das Näherkommen der „Feinde“. Diese kommen, halten aber ungefähr drei Fuß von den anderen entfernt plötzlich an, machen Kehrt und traben auf ihre ursprüngliche Stellung zurück, wo sie sich zu einem zweiten Angriff bereit machen. Zuschauer behaupten, daß es aussähe, als ob die beiden Gegenüber in einander rennen müßten, und zu Anfang der Exerziten kommen Zusammenstöße auch des öfteren vor. Doch tragen diese Zusammenstöße nie einen ernsten Charakter, denn durch gellende Signale und lautes Rufen jagen die Eingeborenen die Ochsen wieder auf ihre Plätze zurück. Drei Monate dauert es, bis die Ochsen-Kavallerie ausgebildet ist, und mit einer großen Besichtigung wird die Einreihung in den aktiven Dienst vorgenommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

B. Geseh, 11. Okt. (Drahtmdg.) Ein verheerendes Großfeuer suchte heute nacht unseren Ort heim. Der Brand entstand in den Stallungen des dem Gastwirt Sachs gehörigen Hotel „z. Schwan“ am Markt. Das Feuer verbreitete sich über sämtliche Nebengebäude, ergriff das Wohnhaus und sprang dann auf die Nebengebäude der Wirtschaft „zum grünen Baum“, Herrn Albin Bahner gehörig, über, die bis auf die Hintergebäude zerstört wurden. Von dem Gehöft des Herrn Schubert, der jetzigen Posthalterei, wurden Scheune, Stallungen und Schuppen in Asche gelegt. Völlig vernichtet wurden, dem B. A. zufolge, die Gehöfte des Landwirtes Plazer und des Zimmermanns Walther. Gerettet konnte bei der Glut nichts werden. Sogar eine Feuerspritze ist mit verbrannt. Die Telephondrähte schmolzen in der Hitze, sodaß die Fernsprecherbindung unterbrochen ist.

Berlin, 11. Okt. Der Landwirtschaftsminister hatte nach seiner gestern erfolgten Ankunft mit dem Unterstaatssekretär von Konrad eine lange Unterredung. Er ließ sich darin über den Stand der Fleischnotfrage eingehend berichten. Wie das „B. L.“ erfährt, ist die Haltung des Ministers in der Frage angeblich, wie aus sachmännischen Kreisen verlautet, noch die gleiche. Die unerwartete Ankunft des Ministers in Berlin dürfte aber doch mit der bereits gemeldeten Sonderaktion des Vorstandes des deutschen Städtetages beim Reichskanzler zusammenhängen.

Berlin, 11. Okt. Professor Dr. von Behring hat das 50 000 Dollar-Angebot eines New Yorker Herrn zur Fruktifizierung seiner Entdeckung zurückgewiesen. Er sagte, es sei nicht das Amt eines Gelehrten, unter den Augen einer Kontrollkommission zu arbeiten, wie jener New Yorker es wünsche.

Glücksburg, 11. Okt. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat sich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg verlobt. Die Herzogin Sophie Charlotte ist die am 2. Februar 1879 geborene, älteste Tochter des Großherzogs Friedrich August. Prinz Eitel Friedrich ist geboren als zweiter Sohn des Kaiserpaars am 7. Juli 1883.

Glücksburg, 11. Okt. Gestern abend fanden, als am Vorabend der Vermählung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Prinzessin Victoria Adalheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die heute in Gegenwart des Kaiserpaars und zahlreicher Fürstlichkeiten vollzogen wird, in Schloß und Stadt Festlichkeiten zu Ehren des Brautpaars statt.

Hamburg, 11. Okt. Die ausländischen Bewerber um den Rücktransport der in Japan gefangen gehaltenen Russen erhielten gestern endgültig Bescheid, daß diese etwa 60 000 Mann ausschließlich auf russischen Schiffen nach Wladivostok überführt werden sollen.

Rattowik, 11. Okt. Der in Lodz erschossene Großindustrielle Kunizer hat in seinem Testament eine halbe Million für Wohltätigkeitszwecke, Arbeiterfürsorge, Kirchen- und Schulzwecke vermach. In allen Zuckerfabriken

hier stehen Streiks bevor. Die Bemühungen, ihrem Ausbruch zuvorzukommen, versprechen wenig Erfolg. In Radom sollte ein früherer Gymnasiast, als er gegen einen Offizier eine Bombe schleuderte, die nicht explodierte, verhaftet werden. Der Täter erschoss darauf den Polizisten, der ihn verhaften wollte und tötete dann sich selbst durch einen Schnitt in den Hals. Der Offizier hatte im Februar viele Unschuldige erschossen lassen. Der Gymnasiast zählte erst 17 Jahre, er heißt Browski. Zum Zeichen der Trauer über seinen Tod streikten gestern sämtliche auf dem Bahnhofsdampfer in Radom beschäftigten Arbeiter. Auf dem Bahnhof Dombrowa wurde durch einen Unbekannten ein Gendarm mit 6 Revolvergeschüssen getötet.

Tanger, 11. Okt. Wie in offiziellen Kreisen verlautet, ist der Sultan in amtlicher Form von dem Marokkoabkommen zwischen Deutschland und Frankreich unterrichtet worden.

Dar-es-Salaam, 11. Okt. Von Konstantinopel, wenige Stunden nördlich Dar-es-Salaam, werden Unruhen gemeldet. Der Oberstleutnant Franci wird sofort mit 30 Mann nach Kondutshi abgehen und weiter nördlich bis Anonio marschieren. Der „Buffard“ hat gestern nachmittag den Hafen von Zanzibar verlassen und dampft nach Kondutshi und Mbuoni, um dort Truppen zu landen. Außerdem marschiert ein Polizeibataillon von Bagamoyo auf Mbuoni zu.

Budapest, 11. Okt. Gegen den Universitätslehrer Welta wurde die Untersuchung eingeleitet, weil er sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Ebenso wurden 3 deutsche Studenten verhaftet, die bei einem Commerciersgerufen hatten: „Es lebe die Republik, nieder mit der Dynastie!“

Bukarest, 11. Okt. Die Blättermeldung von einem angeblichen Attentat gegen einen Eisenbahnzug, mit dem der König sich zu den Manövern begeben, wird offiziell dementiert.

Madrid, 11. Okt. König Alfonso wird voraussichtlich am 3. November abreisen, um am

7. in Berlin einzutreffen. Nach einem viertägigen Aufenthalt daselbst wird der König sich nach München begeben. Es ist noch nicht bekannt, ob die Reise nach Wien sich mit dieser Reise nach Berlin verbinden wird.

Helsingfors, 11. Okt. Der bisherige stellvertretende Gouverneur Oberst Haninbott hat den Befehl erhalten, Finland sofort zu verlassen. Er hatte in Petersburg gemeldet, daß für den 30. September die Ermordung aller Russen geplant sei, und die Entsendung zweier Kriegsschiffe beantragt, die auch bewilligt wurden. Die Kriegsschiffe hielten dauernd ihre Geschütze auf die Stadt gerichtet, um sie eventuell zu beschließen, doch ist bekanntlich am 30. September in dieser alles ruhig geblieben. Der Oberst soll auch die Unruhen verschuldet haben, die den Tod Alexandrows herbeiführten.

Petersburg, 11. Okt. Während der letzten Unruhen im Kaukasus hatten die Armenier in Baku 185 Tote und Verwundete, die Tataren 650 Tote und Verwundete.

Tiflis, 11. Okt. Bei den letzten Bombenexplosionen in mehreren Stadtteilen wurden 22 Personen getötet oder verwundet. Es werden bedeutende Truppenverstärkungen erwartet.

Moskau, 11. Okt. Die Behörden haben die getroffenen Vorsichtsmaßregeln noch erweitert. Es wurden Polizei und Truppen im Zentrum allenthalben aufgestellt. Die Arbeiter von sechs großen Metallfabriken haben sich nunmehr mit den Streikenden solidarisch erklärt. — Infolge des Bäckerstreikes macht sich bereits Brotmangel fühlbar. Infolge des Ausstandes der Straßenbahnen mußte der Betrieb teilweise eingestellt werden. Eine Störung der Wasserversorgung konnte bisher abgewendet werden. Die Lage ist nach wie vor sehr beunruhigend.

Newyork, 11. Okt. Die Enthüllungen über die politische Corruption der Versicherungsgesellschaften werden immer bedenklicher. Die Mutual Lifes hätte einen geheimen Fonds, aus dem jährlich 100 000 Dollars zur Bestechung von Politikern und als Wahlbeiträge bestimmt

waren, davon 40 000 Dollars allein bei der letzten Wahl des Präsidenten.

Nachr. vom Standesamt Brambach

vom Monat September 1905.
Geburten: Weichenwarter Bernh. Rich. Trapp in Kohrbach T. Gertrud Martha. Violinbogenm. Herm. Karl Benzel in Kohrbach T. Blanka Elfriede. Led. Corjetarb. Emma Anna Zapf hier S. Kurt Albert Richard. Schieferbedermsr. Lorenz Adolf Grimm hier S. Hermann Kurt.

Aufgebote: Violinbogenm. Karl Moritz Roth in Kohrbach, Wittwer, mit der Ida Karol. verw. Gläsel geb. Sommer hier.

Eheschließungen: Bahnarb. Alb. Gust. Leicht in Oberbrambach mit der Plattstichnäh. Bertha Ida Sonntag in Frauengrün.

Sterbefälle: Led. Marie Margar. Künzel hier 76 J. 10 M. 17 T. Auszügler und Strumpfwirkermsr. Chstn. Aug. Geipel in Oberbrambach 74 J. 7 M. 8 T. Auszügler und Strumpfwirkermsr. Joh. Chstph. Wunderlich hier 69 J. 7 M. 15 T.

Angekommene Fremde (11. Oktober):

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Edwin Pantofe, Zwickau, Hugo Wolf, Leipzig, M. Spindler, Dresden.

Hotel Victoria.
Kaufl. Max Böhm, Leutersdorf, Arthur Schoon, Düsseldorf, S. Bleyer, Reutlingen, W. Müller, Leipzig, M. D. Dner, Magdeburg, Karl Hörner, Zwickau, W. Kauerauf, Greiz.

Hotel blauer Engel.
Kaufl. Jul. Fuchs, Weidau, W. Keffertstein, Hof, Emil Brückner, Mont., Zwickau, Fritz Hahn, Reif., Zwickau.

Goldner Stern.
Luise Lang, Köchin, Hsch., Jof. Schloffer, Ant. Schloffer, Jof. Schloffer, Dsthdler., Dörnsdorf, G. A. Weisflog, Hdr., Neuwelt, Ed. Wappler, Hdr., Schönheide, Rob. Zöphel, Färber, Chemnitz.

Stammtisch
Donnerstagabend **Hotel Post.**
Blitzsauber

ist ein Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte etc. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Geschlagen
werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grollich's Heublumenseife** aus Brünn, denn diese ist aus dem Extrakte v. Wald- u. Wiesenblumen erzeugt u. dient unsern Frauen u. Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zur Waschung d. Kopfes u. tägl. Reinig. d. Zähne m. geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grollich's Heublumenseife** aus Brünn unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis pr. Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertlos. Nachahmungen wird gewarnt. **Grollich's Heublumenseife** aus Brünn ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Adorf: **V. Haun, Apoth., O. Pflug, Drog., R. Adler, Fritz, Remtengrün: C. Ficker, A. Riedel.**

Turnverein Jahn
Brambach.

Am **Sonntag**, den 15. Oktbr., findet zum Besten des **Turnhallenbaues** in **Rößigers Hotel** **grosses öffentl. humorist. Concert mit Ball** statt. Anfang 1/8 Uhr. Eintritt: Concert 30 Pfg., Ball 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Turnverein „Jahn.“**

Georg Thorn,
Goldarbeiter,
Ecke Mittel- und Storchenstrasse,
bringt sein reiches Lager in
Gold- u. Silberwaren
in empfehlende Erinnerung!
— Schaufenster beachten! —

Eine Doppelladung
Aepfel
trifft anfangs nächster Woche ein und wird auf der Bahn verkauft, per **Centner zu 10 — 15 Mark.**
Schmidinger's Obst- & Gemüsegeschäft.
Blauer Engel.

Hotel Post (z. Wintersaison).
Heute **Donnerstag**
Schweinsknochen m. Merrettig u. geb. Klößen.
Es ladet ergebenst ein **H. Hüttenmüller.**
NB. Sonntag Kaffeekränzchen.
Bringe meine **Kegelbahn u. neubezogenes Billard** in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

Hierdurch die traurige Nachricht, dass heute Mittag 1/2 1 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Gross- und Schwiegermutter
Johanne Henriette verw. Zenker
im 71. Lebensjahr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Talstrasse, aus statt.

Verkauf der Aepfel

von morgen **Donnerstag** ab an meinem Lagerstapeln am Bahnhof.
Albin Oscar Krauss.

Briefbogen, Briefumschläge
für **Privat- und Geschäfts-Korrespondenz** in **Leinen, Bütten, Schreibmaschinenpost** etc., in größter Auswahl. **billigst, empfiehlt**
Buchdruckerei Otto Meyer.
Reiche Auswahl von Mustern stehen zur Verfügung.

Stube mit Kammer
sogleich gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Teilnehmer zu einer Lowry Steinkohlen
gesucht **Bergstraße 17.**

Junge Burschen oder Mädchen
bei hohem Accord- oder Taglohn per sofort gesucht.
Brambacher Porzellanfabrik Reinhardt & Richter.

Ein brauner Hühnerhund
ist zugelaufen.
Wilh. Grüttschler, Adorf.
Ein Posten von einer hiesigen Firma gelieferter **Türen** sind zur Reparatur zu vergeben, da die betreff. Firma einer mehrmaligen diesbezüglich an sie gerichteten Anforderung nach zweijähriger Wartezeit bis jetzt nicht entsprochen hat. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.